



TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE / AKTUELLES

Ringvorlesung: „Genderforschung spannt den Fächer auf.“, Univ. Siegen

Ringvorlesung Gender Studies:
**Genderforschung spannt den
Fächer auf.**

WiSe 19 / 20
Mi, 14-16 Uhr c.t.
AR-B 2104 / 05

- 16.10. **Einführung.** | Uta Fenske (Universität Siegen)
- 23.10. **Siri, Nerds & Hidden Figures: Geschlechteranalysen zur Informatik.**
| Göde Both (Humboldt-Universität Berlin)
- 30.10. **Zwischen Provokation und Empowerment: Feministische Bild-
praktiken in den Sozialen Medien.** | Annekathrin Kohout (Universität Siegen)
- 06.11. **Kriminologische Geschlechterforschung.** | Dagmar Oberlies (Frankfurt University
of Applied Sciences)
- 13.11. **Erziehungswissenschaftliche Forschung zu Jungen, Männern und
Männlichkeit.** | Thomas Viola Rieske (Europa-Universität Flensburg)
- 20.11. **Aus dem Forschungsalltag: Genderaspekte in der Praxis betriebs-
wirtschaftlicher Forschung.** | Kerstin Ettl (Universität Siegen)
- 27.11. **Historische Perspektiven: Von der Frauen- zur Geschlechter-
geschichte.** | Bärbel Kuhn (Universität Siegen)
- 04.12. **“Weder männlich noch weiblich, denn ihr seid alle einer in Christus”
(Galater 3,28) - wirklich? Das frühe Christentum im Licht der histor-
ischen Masculinity Studies.** | Hans Weidemann (Universität Siegen)
- 11.12. **Gender und Kunstwissenschaft: das Beispiel Handarbeiten und
textile Materialien.** | Anne Röhl (Universität Siegen)
- 18.12. entfällt
- 08.01. **Der Dichter ist auch nur ein Mensch. Genderforschung in der
Literaturwissenschaft.** | Sigrid Nieberle (Technische Universität Dortmund)
- 15.01. **Geschlechtersensible Soziale Arbeit: Zwischen Reflexion und
Reproduktion.** | Lena Mazurkiewicz (Universität Siegen)
- 22.01. **Warum eigentlich geschlechtersensible Medizin?** | Bärbel Miemitz
(Medizinische Hochschule Hannover)
- 29.01. **Klausur**

Öffentlicher Vortrag im KrönchenCenter, Siegen

Datum & Zeit: 17.12.2019, 19:00 Uhr

Ort: KrönchenCenter, Markt 25, 57072 Siegen, Vortragsraum (1.05), 1. OG

Referentin: Prof.in Dr. Gabriele Diewald, Universität Hannover

Veranstalter: Universität Siegen, Lehrstuhl für Germanistik/Linguistik in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS), Zweig Siegen (Zweigvorsitzende: Prof.in Dr. Petra Vogel)

Geschlechtergerechte Sprache im Kontext der Hochschule: Ziele, Mittel und Wirkungen aus sprachwissenschaftlicher Sicht, Universität Siegen

Kurzvortrag & Podiumsdiskussion an der Universität Siegen

Datum & Zeit: 14.01.2020, 19:00 bis 20:30 Uhr (s.t.)

Ort: AR-D 5103 (roter Hörsaal), Adolf-Reichwein-Straße 2, Universität Siegen

Referentin: Prof.in i.R. Dr. Gisela Zifonun, ehemalige Leiterin der Abteilung Grammatik am Leibniz-Institut für deutsche Sprache, Mannheim.

Auf dem Podium außerdem: Dr. Carolin Baumann (Germanistik), Dr. Christine Günther (Anglistik), Dr. Elisabeth Heinrich (Gleichstellungsbeauftragte), Eve Obier (Studierende) alle Universität Siegen

Moderation: Prof. Dr. Stephan Habscheid

Veranstalter: Germanistisches Seminar der Universität Siegen (Prof. Dr. Stephan Habscheid, Dr. Jana Mikota, Dr. Nicole Palliwoda) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS), Zweig Siegen (Zweigvorsitzende: Prof.in Dr. Petra Vogel)

CALL FOR PAPERS / CALL FOR ARTICLES / CALL FOR PROPOSAL

Call for Papers: Familie Geschlecht und Gesellschaft - Gesellschafts- und geschlechtertheoretische Perspektiven im Dialog, Bochum.

Workshop an der Ruhr-Universität Bochum, 08.–10.Juli 2020

Sozialwissenschaftliche Theorien und Zeitdiagnosen schreiben der Familie häufig die Bedeutung einer »Keimzelle« für Staat und Gesellschaft zu, Staat und Gesellschaft sind folglich sozialwissenschaftlich nicht ohne die Familie zu begreifen. Dabei werden häufig traditionelle Vorstellungen der bürgerlichen heterosexuellen Familie betont, die auf einer lebenslangen ehelichen Verbindung von Frau und Mann mit leiblichen Kindern und damit verbundenen Geschlechtszuständigkeiten beruht, in denen Frauen die Haus- und Sorgearbeit und Männern die Erwerbsarbeit zugewiesen wird und Sexualität vornehmlich der Fortpflanzung dient. Soziokulturell tradierte Zuschreibungen an die traditionelle Arbeitsteilung der Geschlechter, die im Zuge der Polarisierung der Geschlechtercharaktere im 18. und frühen 19. Jahrhundert formuliert wurden und die moderne »Tradition« der (bürgerlichen) Familie als dominanter Lebensform und der mit dieser verknüpften Geschlechterverhältnisse begründeten, werden so diskursiv (wieder)belebt. Weit seltener jedoch hinterfragen sozialwissenschaftliche Theorien und Zeitdiagnosen diese Vorstellung von Familie und die ihr zugeschriebenen Geschlechterbeziehungen und -verhältnisse, ihre Stabilität und ihren Wandel, in ansonsten als in Veränderung begriffenen gesellschaftlichen Verhältnissen. Die Bedeutung von Familie und familialen Lebensformen, von biosozialen Prozessen wie »Fortpflanzung«, »Schwangerschaft« bzw. »Zeugung« und »Geburt« für die Hervorbringung von Geschlecht und Geschlechterdifferenz wird hier kaum gesellschaftstheoretisch reflektiert. Umgekehrt tut

sich auch die sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung schwer, Familie und familiäre Lebensformen, ihre Stabilität und ihren Wandel, gesellschaftstheoretisch zu begreifen und in ihren Zeitdiagnosen theoretisch-konzeptuell zu reflektieren. Zu tief scheint nach wie vor die grundlegende feministische Kritik an der Unterdrückung von Frauen in der und durch die Familie und die traditionell mit ihr verbundene geschlechtliche Arbeitsteilung verankert zu sein: Simone de Beauvoir (1949) sah etwa den weiblichen Körper aufgrund seiner Gebundenheit an die Reproduktionseigenschaften (wie Schwangerschaft und Geburt) als defizitär und schwach und als Begründung für die »Versklavung der Frau« an. Adrienne Rich (1976) stimmte gut 25 Jahre später in der Diagnose der Unterdrückung der Frauen über ihren Körper mit de Beauvoir überein, schlug aber vor, die der weiblichen Biologie innewohnende Macht als Bestandteil der Frauenemanzipation zu begreifen.

Bis heute sind positive feministische und geschlechtertheoretische Perspektiven auf Familie, Familiengründung und familiäre Lebensformen bzw. Mutter- und Vaterschaft angesichts der ansonsten als tiefgreifend in Veränderung begriffenen gesellschaftlichen Verhältnisse vergleichsweise rar. Nur zögerlich werden biosoziale Prozesse wie »Generativität«, »Schwangerschaft« bzw. »Zeugung«, »Geburt« und »Fortpflanzung« als Gegenstand feministisch-konzeptueller und geschlechtertheoretischer Begriffsarbeit aufgenommen. Angesichts ihrer sozial wie politisch anhaltenden Bedeutung bedarf Familie als bisher unhintergebares Fundament der gesellschaftlichen Reproduktion und deren vermeintlicher »Keimzelle« gesellschaftstheoretischer und zeitdiagnostischer Durchdringung und geschlechtertheoretischer Reflexion. Bisher mangelt es sowohl in der »klassischen« und zeitgenössischen (familien-)soziologischen und politischen Theoriebildung als auch in der Geschlechterforschung an theoretischen Konzeptualisierungen zur Verwobenheit von Familie und Geschlecht und ihrer Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung und soziale Strukturen. Bevölkerungs- und Gesellschaftsentwicklung werden dabei kaum als systematisch mit Familiengründung und -leben als vergeschlechtlichte und vergeschlechtlichende soziale Entwicklungen miteinander verbunden gedacht. An diesen Desideraten setzt der geplante Workshop an. Ziel ist die systematische Auslotung von Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen im Hinblick auf Verknüpfungsmöglichkeiten mit zentralen Einsichten der Frauen- und Geschlechterforschung. Der thematische Fokus, an dem diese Verknüpfung exemplarisch geprüft beziehungsweise ausbuchstabiert werden soll, liegt dabei auf der Reflexion der vergeschlechtlichten und vergeschlechtlichenden sozialen Institution Familie. Dies umfasst auch Fragen nach »traditionellen« wie »modernen« Vorstellungen von Kinderwunsch, familiärer Arbeitsteilung und Familiengründung sowie damit verbundenen biosozialen Prozessen wie »Fortpflanzung«, »Schwangerschaft« bzw. »Zeugung« und »Geburt«, deren Komplexität bisher in Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen allenfalls randständig behandelt oder gar mit Erkenntnissen der feministischen und Geschlechterforschung zusammengeführt wird. Für den Workshop willkommen sind Beitragsvorschläge, die die Bedeutung und Konzeptualisierung der sozialen Institution Familie für die gesellschaftliche Entwicklung am Beispiel ausgewählter Gesellschafts- und/oder Geschlechtertheorien sowie Zeitdiagnosen analysieren und ggf. problematisieren. (Wie) Werden dabei Geschlecht(lichkeit), Geschlechterbeziehungen und/oder -verhältnisse berücksichtigt? Wie werden in den analysierten Theorien und Zeitdiagnosen Stabilität und Wandel von Geschlecht(lichkeit), Geschlechterbeziehungen und/oder -verhältnissen mit der gesellschaftlichen Bedeutung der Institution Familie verbunden?

Des Weiteren soll erörtert werden, wie ausgewählte Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen hinsichtlich der Verbindungen von Familie, Geschlecht und Gesellschaft ergänzt, revidiert und/oder weitergedacht werden könnten. Auf diese Weise sollen die Erkenntnispotenziale von Gesellschaftstheorien und feministischer bzw. Geschlechterforschung exemplarisch für die dialogische Weiterentwicklung von Theoriebildung und Zeitdiagnose genutzt werden. Auch kritische Reflexionen von Theorien, sowie Erörterungen zu einzelnen Begriffen und Konzepten wie etwa »Generativität« und »Geburt« sind willkommen.

Das Spektrum der zu diskutierenden Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen kann dabei breit sein; beispielsweise wären Auseinandersetzungen mit den Arbeiten von Theoretiker*innen wie Marx, Simmel, Elias, Arendt, Foucault, Bourdieu, Giddens oder Beck denkbar. Darüber hinaus könnten auch Bevölkerungstheorien in den Blick genommen werden, etwa von Malthus oder van de Kaa und Lesthaeghe. In den Beiträgen sollten im Sinne des Dialogcharakters explizite Bezüge zu geschlechtertheoretischen Begriffen und Konzepten hergestellt werden. Schließlich können auch thematisch einschlägige, ältere wie neuere, feministische und Geschlechtertheorien etwa von de Beauvoir, Rich, Pateman oder Moller Okin reflektiert werden. Theorievergleichend angelegte Beiträge sind ebenfalls willkommen.

Interessierte Sozialwissenschaftler*innen und/oder Geschlechterforscher*innen aller Qualifikationsstufen sind herzlich eingeladen, ein Abstractum geplanten Beitrag(mit Angaben zu Thema, Zielsetzung, Fragestellungen und Argumentation) im Umfang von 3.000 bis 5.000 Zeichen als Word-oder PDF-Dokument einzureichen. Das Abstract soll neben einer Kurzbiographie im Umfang von maximal 10 bis 12 Zeilen auch vollständige Kontaktdaten(Name, akademische/r Titel, institutionelle Anbindung, Post-und E-Mail-Adresse, Telefonnummer) enthalten. Bitte senden Sie Ihr Abstract bis zum 31. Januar 2020 an Prof. Dr. Heike Kahlert (conference-sozsug@rub.de, siehe auch: <http://www.sowi.rub.de/sozsug/>).

Eine Rückmeldung zur Annahme oder Ablehnung des Beitragsvorschlags erfolgt bis Mitte Februar 2020. Der Workshop dient der Diskussion von »work in progress« und Forschungsergebnissen und der Netzwerkbildung für die mögliche weitere Zusammenarbeit. Es ist geplant, die Beiträge in kleinen Arbeitsgruppen zu diskutieren, die während des gesamten Workshops zusammenarbeiten werden. Deadline für die Einreichung der schriftlichen Beiträge (mit einer maximalen Länge von 40.000 Zeichen incl. Leerzeichen und Literaturangaben) ist der 15. Mai 2020. Rechtzeitig vor dem Workshop werden die schriftlichen Beiträge allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.

Call for Papers: „Gender, Work & Organization Conference 2020“, Kent

Conference Information:

The ageing of industrialized societies in combination with the absence of an adequate (welfare) state response is engendering an alarming deficit in care work. This has paved the way for the commodification of care, formerly a typical case of feminized, reproductive work, carried out informally and unpaid within the family. This conference examines if and how a sea change concerning the commodification and formalization of elderly care work is gradually affecting the public understanding of “decent” work and “decent” care. Thereby, it draws on the findings of a collaborative research project of transnationally operating care agencies, which recruit migrant live-in carers from Central and Eastern Europe for work in Germany, Austria and Switzerland. The conference seeks to bring this study into dialogue with the findings of current international research. It offers new insights by bringing together researchers in the fields of migration, labor, gender, care markets as well as care workers’ organizations. By highlighting deficiencies in the economic, political and social regulation of elderly care work, it aims to shed light on the fundamental contradictions between decent care and decent work.

Information on Abstract Submission:

Abstracts may be submitted until December 31, 2019 through the ConfTool application at the following address: <https://www.conftool.com/decent-care-work2020/>. Participants will be notified of the Program Committee’s decision by early February 2020.

Call for Papers: „Transnational Families and Childhood in Modern History: Perspectives and Challenges, Bochum.

Lehrstuhl für Transnationale Geschichte des 19. Jahrhunderts, Ruhr-Universität Bochum, Germany
03.09.2020-05.09.2020, Bochum
Deadline: 20.12.2019

Thursday, 3 September - Saturday, 5 September 2020
Ruhr University Bochum, Germany organized by Prof. Dr. Sandra Maß (RUB)

The history of the family and childhood has expanded considerably in the context of global, transnational and imperial perspectives in historical studies. Historiography has long emphasized the regional diversity of

family models and quickly abandoned the notion that the development of the modern family was teleologically directed towards a nuclear family (Kernfamilie). The same differentiation applies to research on the history of childhood. It has underlined the synchronic and diachronic differences in the concept of childhood from its very beginning.

The extension of this critical differentiation to imperial and global spaces, however, has only recently begun to shape historiography. The results point to different models of extended families in the modern age, thereby relating friends, staff, parents-in-law, adoptive and biological parents and even surrogate mothers with each other on a global level. At the same time, an unproductive separation of the historiographies of childhood and family can still be observed. The conference will discuss these developments and develop new perspectives on transnational histories of family and childhood.

Furthermore, it aims to bring young researchers into dialogue with established experts in the field. General questions like, how were families constructed on a global scale, or, how did children live global lives in history, shall be directed at more specific fields of research, such as:

I. Childhood and family in imperial contexts: colonial families, missionary families, migration (19-20th century)

Historical studies on family and childhood in imperial and missionary contexts [Boucher 2014; Buettner 2004; Gosh 2006; Manktelow 2013; Saada 2007] emphasized that children, men and women lived in global family networks. Separated family members constituted their affiliations solely with the help of regular correspondence. In this way they resembled other migrant groups whose family structures were linked to diasporan communities and letter networks prior to the development of modern transport systems. At the same time, they differ from these migrants, since in the imperial and missionary context often only the children returned to the European countries, while the parents mostly stayed in the colonies or in the mission areas.

Possible topics related to this field include: child migration; emotions; conflicts; servants and nannies; resistance; fatherhood.

II. Modes of transnational family construction: marriage, adoption, reproductive technologies (19-20th century)

As early as the 19th century, migrants tried to marry endogenously and therefore sought a transcontinental marriage with a partner from their home region. This affected, for example, German emigrants to North America as well as Japanese migrants to California. Increasingly, new techniques, like photographs were used alongside the letters in this process of marriage initiation. This media development in family construction was further advanced by the invention of the Internet [Lehmkuhl 2014; Luehrmann 2004; Tanaka 2004].

Adoption and modern reproductive technologies have increasingly shaped alternative family constructions since the beginning of the 20th century. However, adoptions have only taken on global dimensions since the end of the Second World War, and especially since the Korean War.

After all, international adoption has developed into a global placement system in which orphans are circulated, against the backdrop of wealth differences, to people who want to start or expand a family [Ceniza Choy 2013; Marre/Briggs 2009]. In recent decades, surrogacy or egg/sperm donation have created a global reproductive tourism that takes into account both the different legal frameworks and the wealth gap.

Possible topics related to this field include: media, marriage and migration; negotiations of identity; legal and illegal adoption practices; conflicts in surrogacy; global inequality and racism in reproduction technology.

III. Global households in the capitalist economy (20-21st century)

In contrast to historians, anthropologists have already dealt with the developments of family and childhood in recent global commodity chains.

The feminisation of labour migration in the last three decades has also led to a new circulation of children. These new global households are constituted by remittances, child migration and modern media. The relationship between family and kinship-based values/institutions and capitalist economies is thus coming to the fore and has yet to be discovered by contemporary historians [Krause/Bressan 2018; Safri/Graham 2010]. Possible topics related to this field include: grandmothers in global capitalism; fatherhood; remittances and family construction.

Please send an abstract for your proposed paper (up to 300 words) and a brief CV by December 20, 2019 to: Transhistory@ruhr-uni-bochum.de

The second international, interdisciplinary conference 6th – 7th April 2020 at RESOWI Zentrum, Universitätsstraße 15, A-8010 Graz, Austria

Organized by: Sociology of Gender section, Department of Sociology, University of Graz; Centre for Southeast European Studies, University of Graz.

Raymond Williams proposed the concept of “ordinary” culture, as a culture created not by the arts, but in the process of everyday activities of ordinary people in the early 1960s [1]. Half a century later, the creative dimensions of ordinary culture and its social dimension experience a revival of scholarly interest [2, 3], fuelled by technological advances and the networking potential of new media audiences across the globe. Gender scholars, in the meantime, have levelled criticism at the gendered definition of creativity too often conceived as a property of a lone male genius and at the gender bias of research on creativity that had tended to overlook activities in which women typically engaged. Feminists, in particular, emphasised the nurturing effects of creativity and its contribution to the actualisation of human potential and increasing the individual and community life’s choices [4].

Scholarly interest in creativity as a social and gendered phenomenon coincides with renewed interest in the body, embodiment and the material, championed by, among others, feminist new materialism, the sociology of emotions, cultural sociology, and sensory methodologies in qualitative research. The second CREATIVE BODIES—CREATIVE MINDS conference aims to bring these strands of inquiry together with a special emphasis on the interrogation of gender. The areas of interest for conference presentations include, but are certainly not limited to:

- Gender in everyday, artisan, artistic and professional creative activities;
- Embodied creativity; the intersections of the sensory, the affective and the verbal;
- Material, processual and relational aspects of creative practices;
- Gendering of non-traditional sites of creativity;
- DIY, Maker Movement: from knitting, through home-making to Open Source;
- Gender in the new media and the creative industries;
- Creative embodiment of gender and challenging gender boundaries;
- Art and creativity in protests, social mobilizations and everyday activism;
- Gendering the economy and politics of creativity;
- The place of creative methodologies in teaching and scholarly research, art-based research;
- The gender of creativity in social and cultural theory.

We are inviting proposals for presentations from scholars, practitioners and postgraduate students from a wide range of disciplines including, but not limited to: sociology, cultural studies, anthropology, art, performance, history, literary studies, social studies of science and technology and environmental studies. Please send a 250-word abstract and a 150-word bio note before 15th January 2020 to Creative.Bodies@uni-graz.at

Information on registration, accommodation, and updates on the programme will be available on the conference website: creative-bodies.uni-graz.at

We are currently applying for funding to offer partial support to postgraduate students.

Graz, a UNESCO World Cultural Heritage Site and Cultural Capital of Europe for 2003, is the capital of the Austrian province of Styria and the home of Austria’s second largest university.

The conference organizers took inspiration from the Talking Bodies conference held every two years since 2013 at the University of Chester and are proud to make the Creative Bodies—Creative Minds its sister conference.

Important dates: Submission of abstracts: 15th January 2020

Informing about abstract acceptance: 31st January 2020

Conference registration opens: 1st February 2020

Conference registration ends: 29st February 2020

Die Europäische Union hat in den letzten Jahren verschiedene, immer wieder als krisenhaft diskutierte Entwicklungen erlebt. Den krisenhaften Entwicklungen steht eine Stärkung der institutionellen Repräsentanz von Frauen gegenüber. Der GENDER-Heftschwerpunkt soll vor diesem Hintergrund die Situation von Frauen und Gleichstellungspolitiken in der EU thematisieren und dabei auch die explizit positiven Entwicklungen beleuchten.

Herausgeberinnen sind Gudrun Hentges, Claudia Wiesner und Carola Bauschke-Urban.
Wir laden herzlich zur Einreichung eines Abstracts bis zum 19.01.2020 ein!

Der vollständige Call (auf Deutsch und Englisch) findet sich im Anhang und unter www.gender-zeitschrift.de/index.php?id=call-for-papers-gz www.gender-zeitschrift.de/index.php?id=call-for-papers-gz

AUSSCHREIBUNGEN

Elternzeitvertretung Hans Böckler Stiftung, Düsseldorf

Die gemeinnützige Hans-Böckler-Stiftung ist das Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Für das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung suchen wir als Elternzeitvertretung befristet ab 01.01.2020 – 31.12.2020 einen Sozialwissenschaftler (m/w/d) oder eine Bewerberin / einen Bewerber mit einem vergleichbaren, international anerkannten Abschluss für das Forschungsgebiet Genderforschung.

Sie haben ein sozialwissenschaftliches Studium abgeschlossen und ihre bisherigen Forschungstätigkeiten beziehen sich idealerweise auf berufliche Ungleichheiten von Frauen und Männern sowie Gleichstellungspolitik. Besonders gefragt sind Forschungserfahrungen in den Bereichen Arbeitszeiten von Frauen und Männern und Work-Life Balance, Entgeltungleichheit der Geschlechter sowie geschlechtsbezogene Segregation des Arbeitsmarktes. Sie kennen theoretische Konzepte der Genderforschung und verfügen über Kenntnisse in quantitativer Sozialforschung, insbesondere Längsschnitt- und Mehrebenenanalysen. Sie kennen sich im Umgang mit komplexen Datensätzen und Statistikprogrammen (vorzugsweise STATA) aus und haben Erfahrungen mit qualitativen Methoden. Sie bereiten den jährlichen Report auf Basis des GenderDatenportals vor, nehmen an Gremien bzw. Beiräten teil und bedienen Vortragsanfragen zum Thema Genderforschung und Genderpolitik. Vielleicht haben Sie bereits in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert und verfügen über ein Forschungsnetzwerk? Ihr Englisch ist sicher in Wort und Schrift? Dann senden Sie bitte Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen auf dem Postwege bis zum 10. Dezember 2019 an die Hans-Böckler-Stiftung

Hans-Böckler-Str. 39, 40476 Düsseldorf
Abteilung Verwaltung, Referat Personal, Linda Bartels
www.boeckler.de

Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung

1) Der Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit dem Preis werden hervorragende Abschlussarbeiten (insbesondere Master- und Diplomarbeiten) ausgezeichnet, die sich mit Themen der Geschlechterforschung beschäftigen.

2) Kriterien und Voraussetzungen

Eingereicht werden können Arbeiten mit einer Themenstellung aus dem Bereich der Gender Studies, die an der Universität Siegen verfasst worden sind. Die Leistung, für die der Preis verliehen wird, soll innerhalb des akademischen Jahres (01. Oktober bis 30. September), das der Preisverleihung vorausgeht, erbracht worden sein.

Vorschlagsberechtigt sind die Mitglieder und Angehörigen der Universität Siegen sowie die Studierenden selbst.

Der Preis wird vom Gestu_S ausgeschrieben. Der Vorstand des Gestu_S beauftragt eine Jury, die sich nach Möglichkeit fakultätsübergreifend und einem Mitglied des Vorstands des Gestu_S zusammensetzt, mit der Beurteilung der eingereichten Arbeiten.

3) Ausstattung des Preises

Der Preis ist mit 500 € dotiert. Die Vergabe kann ausgesetzt werden, wenn keine der eingereichten Arbeiten als auszeichnungswürdig angesehen werden kann.

4) Unterlagen für die Bewerbung

- ein Exemplar der Arbeit
- Arbeit in digitalisierter Form
- eine Kurzdarstellung des Inhalts (max. 5000 Zeichen inkl. Leerzeichen)
- Lebenslauf
- Ein die Bewerbung befürwortendes Gutachten der Erstgutachterin/des Erstgutachters

5) Verleihung

Der Preis soll im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung offiziell verliehen werden. Die Preisträgerinnen und Preisträger verpflichten sich, während der Verleihungsfeier ihre Arbeit kurz vorzustellen.

6) Einsendung

Einsendeschluss für die Bewerbung für den Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung ist der **15.01.2020**.

Bitte reichen Sie Ihre Bewerbung - bis auf das gedruckte Exemplar der Abschlussarbeit - in einer Email als PDF bei der Koordinatorin des Gestu_S (Gender Studies Uni Siegen), Frau Dr. Uta Fenske (uta.fenske@uni-siegen.de), ein. Die gedruckte Arbeit senden Sie bitte an:

Dr. Uta Fenske
Gestu_S, Zentrum Gender Studies Siegen
Universität Siegen
Am Eichenhang 50
57068 Siegen
Weitere Informationen

An der Universität Graz wurde letzte Woche die Aigner-Rollet-Gastprofessur für das Wintersemester 2020/21 ausgeschrieben.

Thematisch in der Frauen- und Geschlechterforschung angesiedelt, soll die Gastprofessur im WiSe 2020/21 einen Schwerpunkt im Bereich Genderaspekte in sozial- und/oder wirtschaftswissenschaftlichen Perspektiven auf die Globalisierung haben. Details finden Sie unter <https://jobs.uni-graz.at/de/VV/2/99/5452> (deutsch) bzw. <https://jobs.uni-graz.at/en/VV/2/99/5453> (englisch).

Wissenschaftliche_n Referent_in für den Arbeitsbereich Gesellschaft, Teilhabe und Antidiskriminierung, Berlin.

Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) in Berlin sucht zum 1. Februar 2020 eine_n wissenschaftliche_n Referent_in für den Arbeitsbereich Gesellschaft, Teilhabe und Antidiskriminierung als Ganztagsstelle. Die Tätigkeit ist befristet (Elternzeitvertretung). Die Tätigkeit wird bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen entsprechend Entgeltgruppe 13 TVöD (Bund Ost) vergütet.

WICHTIG: Die Stelle wird im Zuge eines anonymisierten Bewerbungsverfahrens besetzt. Bewerbungen sind ausschließlich über das Online-Bewerbungsformular der BMH möglich: <https://mh-stiftung.de/stellenausschreibungen/>. Dort finden Sie auch weitere Hinweise zum anonymisierten Bewerbungsverfahren. Bewerbungen auf anderen Wegen – wie z.B. per Post – können nicht berücksichtigt werden.

Telefonische Auskünfte werden nicht erteilt.

Bewerbungsfrist ist der 6. Dezember 2019.

Im Rahmen des Modellprojekts „Bildungs_Lückenschließen –Aufbau, Qualifizierung und Stärkung queerer Bildungsprojekte in strukturschwachen Regionen bundesweit“ im Bundesprogramm Demokratie Leben! suchen wir ab Januar 2020 eine Bundesprojektkoordination Queere Bildung e.V. ist der Bundesverband der Vereine, Projekte und Initiativen, die Bildungs-und Aufklärungsarbeit zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt anbieten.

Er vernetzt und professionalisiert die lokale Arbeit für Schulen, die offene Jugendarbeit und andere gesellschaftliche Organisationen. Im Verband engagieren sich momentan ca. 800 Ehrenamtliche aus allen Bundesländern. Das Modellprojekt soll über den Zeitraum von fünf Jahren Lücken in der Struktur queerer Bildungs-und Antidiskriminierungsprojekte identifizieren und schließen.

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Aufbau neuer Projekte in bislang unterversorgten Regionen, sowie der weiteren Professionalisierung ehren-und hauptamtlicher Arbeit durch bundesweit einsetzbare Methoden, Schulungen für Multiplikator_innen sowie Publikationen für Träger_innen, Projektleitungen, Multiplikator_innen und Lehrkräfte.

Die Projektkoordination ist hauptverantwortlich für die Maßnahmen des Modellprojekts, darunter die Erhebung der Unterstützungsbedarfe queerer Bildungsprojekte sowie Betreuung und Beratung lokaler Projekte im Aufbau und mit dem Ziel Institutionalisierung und Finanzierung. Hinzu kommen die Erstellung von Handlungsempfehlungen und Leitfäden sowie Konzeption und Begleitung eines bundesweiten Methodenpools für die pädagogische Antidiskriminierungsarbeit. Weitere Aufgaben der Projektkoordination betreffen Projektmanagement (Publikationen, Planung und Organisation von Veranstaltungen, Vernetzung und Interessensvertretung, Öffentlichkeitsarbeit) sowie Koordination und Verwaltung des Projekts (Anträge und Verwendungsnachweise, Abstimmung mit Vorstand und Fachbeirat, Verantwortlichkeit für den Projekthaushalt).

Wir suchen eine Person mit abgeschlossenem sozialwissenschaftlichen oder pädagogischen Hochschulstudium oder vergleichbaren Qualifikationen.

Erwartet werden Kompetenzen in den Bereichen

Projektleitung und Projektentwicklung

Antragsstellung und Verwendungsnachweis

Antidiskriminierungsarbeit, z.B. LGBTIAQ und Diversity Education, Menschenrechtsbildung

- Arbeit mit Ehrenamtlichen sowie den Regelstrukturen der Kinder- und Jugendarbeit
- LSBTIAQ+ Lebenswelten Wir erwarten ein hohes Maß an analytischen und konzeptionellen Kompetenzen und die Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Arbeiten sowie die Bereitschaft zu Dienstreisen, Wochenend- und Abendarbeit. Berufserfahrungen im Projektmanagement sowie Kenntnisse zu Buchhaltung und Fundraising sind wünschenswert. Wir bieten
- eine Tätigkeit mit einem hohen Maß an Eigenverantwortung und Gestaltungsspielraum
- ein vielfältigen, dynamischen Verband mit hochengagierten Ehren- und Hauptamtlichen
- regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen
- ein motivierendes und unterstützendes Arbeitsklima in einem multiprofessionellen Team.

Es handelt sich um eine Tätigkeit im Umfang von 100% (39h/Woche). Vergütung erfolgt in Anlehnung an TVöD Bund, E11. Dienort ist Köln.

Die Stelle ist angelegt auf fünf Jahre (2020-2024), vorbehaltlich der Förderung durch das BMFSFJ.

Bewerbungen bitte in elektronischer Form bis zum 05.01.20 an bewerbung@queere-bildung.de schicken

Resolution gegen Antigenderismus in der Wissenschaft und darüber hinaus, Gesellschaft für Medienwissenschaft

Auf Initiative der AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft hat die Gesellschaft für Medienwissenschaft auf der Jahrestagung in Köln am 27. September 2019 eine Resolution gegen Antigenderismus in der Wissenschaft und darüber hinaus mit dem Ziel verabschiedet, sich solidarisch mit allen Betroffenen zu zeigen, Ansätze einer intersektional aufgestellten Gender- und Medienwissenschaft zu unterstützen und weiter für Professuren und Institutionen einzutreten, die die Genderforschung institutionell im Gefüge der Medienwissenschaft verankern.

Die Resolution ist online einsehbar unter:

<https://gfmedienwissenschaft.de/news/resolution-gegen-antigenderismus-der-wissenschaft-und-darueber-hinaus>

Resolution zum Artikel „Kraftvolles Zeugnis für die Bibel“ in der Siegener Zeitung, Siegen.

Das 46. Studierendenparlament der Universität Siegen, das autonome Referat queer@uni und der AStA der Universität Siegen haben in einer gemeinsam verfassten Resolution Stellung zu der Tagung „Studentag Heilsame Lehre“ sowie der zugehörigen Berichterstattung der Siegener Zeitung genommen. Dort wurde mehreren Personen Platz geboten, die für sogenannte Konversionstherapien (auch „Homoheilung“ genannt) eintreten.

<https://www.asta.uni-siegen.de/index.php/2019/11/26/resolution-des-46-studierendenparlaments-zum-artikel-kraftvolles-zeugnis-fuer-die-bibel-in-der-siegener-zeitung-vom-20-11-2019/>